

die sich nicht den strengen Anschauungen der Portugiesin anbequemt, die Cafés in Lissabon besucht, das Parkett der Theater: sie mag die Portugiesen in ihrem harten Urteil bestärken.

*

Was hier Pariser Mode heißt: Hemden mit bunten Tierfiguren.

*

Ich sah einen Dienstbotenball mit an im Vergnügungspark Meyer und wunderte mich, wie nett und gesittet es da zuging. Die Mädchen saßen auf den Bänken, die Kavaliere standen rundum und kamen artig die Tänzerinnen auffordern. Um 1 Uhr nachts war alles zu Ende.

Am nächsten Morgen verbot die Polizei die Veranstaltung wegen . . . Unsittlichkeit.

Die Revuen der Volkstheater sind Orgien von Trikot und Kattun. Die Chordamen könnten sich auf katholischen Festen sehen lassen.

Dennoch sprechen die monarchistischen adligen Damen nur mit Schauern von dem sittenlosen Treiben der Theater.

*

Keine verheiratete Frau tanzt.

*

Auch hier hat die Negermusik die Volksweisen verdrängt. Es herrscht aber nicht die Jazzband; vielmehr der sentimentale Fado aus Mozambique.

Er erinnert an neapolitanische Melodien. Die Begleitinstrumente zum Gesang sind Gitarre und Viola. Was hier Viola heißt, ist aber unsre Gitarre. Die hiesige Gitarre wieder ist eine Art Banjo oder Mandoline mit Doppelsaiten, die auf besondere Art in Quinten und Oktaven gestimmt sind.

Text eines sehr volkstümlichen Liedes zum Beispiel: Die Arbeiterin ist vom Fabrikdirektor verführt und verstoßen worden. Sie trifft ein anderes Mädchen auf der Straße, das ihr rät, zum Direktor zurückzugehen und von ihm Genugtuung oder eine Geldentschädigung zu verlangen. Als er beides versagt, sticht ihn die Arbeiterin nieder und tötet sich dann selbst. — Schlußstrophe:

Mantel und Gitarre begleiten den Studenten durchs Leben und ins Grab.

*

Für die größten deutschen Dichter gelten Heine und Sudermann.

Heine ist dem Portugiesen durch seinen Weltschmerz verwandt. Sudermann heißt in den Blättern der „einzig Lateiner unter den deutschen Dichtern“, und seine „Heimat“ und „Johannisfeuer“ sind Repertoirestücke.

*

Mit welcher Sicherheit die kleinsten Kinder aus einer großen Menschenmenge den Fremden herausfinden und um einen Penny anbetteln!

Gestern kam ein müder, unterernährter Mann — ein Windhauch hätte ihn umgeblasen — um ein Almosen zu mir.

Ich reichte ihm die übliche Gabe — zehn Centavos — zwei Pfennig; und der Mann schritt davon, stramm wie ein Turnlehrer.

*

Alles ist hier besteuert, sogar die Tram-bahnбилlette und Mineralwasserflaschen. Alles ist hier verboten — sogar Feuerzeuge (damit man nicht die Zündholzsteuer umgehe) und Taschenmesser, deren Klingen über drei Fingerbreiten messen.

*

Eines der interessantesten Kapitel der portugiesischen Geschichte: die Juden. Sie sind viel früher nach Iberien als nach den andern Ländern gekommen — mit den Römern — und in sehr großer Zahl. Sie wurden die einzigen Industriellen.

Schon die Goten haben die Juden bedrängt und massakriert. Im Mittelalter hielten die portugiesischen Juden einen eigenen Gesandten beim Papst; er hatte die Kardinäle der Kurie durch Geldgeschenke zu beschwichtigen, und zuweilen übertraf sein Einfluß jenen des königlichen Gesandten.

Der Inquisition rangen die Juden „attestados de pureza de sangue“ ab, „Zeugnisse der Reinblütigkeit“.

Um die Zeit der Entdeckung Amerikas vertrieb man die Juden alle und brachte das Land dadurch völlig um seine Industrie.